

Tägliche Omaha Tribune
TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1811 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska.
Des Moines, Ia., Branch Office: 487 — 6. Ave.
Eastern and Western Representatives
HOWARD G. STORY
1108 Fifth Ave. Bldg., New York
664 Arch Str., Philadelphia
664 Peoples Gas Bldg., Chicago.
Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr \$1.50.

Die republikanische Plattform im Wortlaut!

Nachstehend bringen wir die vom republikanischen Nationalkonvent in Chicago angenommene Plattform im Wortlaut:

Die Plattform. Das Komitee für Resolutionen hat folgende Plattform zur Annahme unterbreitet: Im Jahre 1861 trat die republikanische Partei für die Union ein. Wie sie für die Union der Staaten eintrat, erklärt sie sich heute für ein einiges Volk, getreu den amerikanischen Idealen und loyal den amerikanischen Ueberlieferungen, keinem anderen huldig, als der Konstitution und der Flagge der Vereinigten Staaten. Wir glauben an die amerikanische Diplomatie im eigenen Lande und auswärts.

Wir erklären, daß den Bürgern der Ver. Staaten alle Rechte, die ihm durch die Konstitution, Verträge und das Internationale Gesetz gewährleistet worden sind, daheim und zu Wasser und zu Lande in der Fremde zuteil werden müssen. Diese Rechte, welche der demokratische Konvent im Jahre 1912 zu Baltimore besonders betont hatte, sind von dem demokratischen Kongreß und dem demokratischen Präsidenten außer Acht gelassen worden; wir aber werden für dieselben unermüdet eintreten.

Unswürdige Beziehungen. Wir wünschen Frieden, den Frieden der Gerechtigkeit und des Rechts, und glauben in Aufrichtigkeit an einen aufrichtigen, christlichen Neutralität den kriegführenden Nationen in diesem großen europäischen Kriege gegenüber. Wir müssen alle unsere Pflichten genau befolgen und auf alle unsere Rechte als Neutrale bestehen, ohne Furcht und ohne Begünstigung dieser oder jener Nation. Wir glauben, daß der Friede und die Neutralität sowie die Würde und der Einfluß der Ver. Staaten nicht aufrecht erhalten werden kann durch eine unheimliche Haltung, leere Wortklaubereien oder durch Aenderungen der Stellungnahme zum Zwecke, Gruppen von Männern zu fangen. Die gegenwärtige Regierung hat unseren Einfluß nach auswärts vernichtet und uns in unseren eigenen Augen gemindert. Die republikanische Partei glaubt, daß eine feste, beständige und mutige auswärtige Politik, wie sie von republikanischen Präsidenten in Uebereinstimmung mit amerikanischen Zielsetzungen immer geführt wurde, die beste ist, denn es ist der einzige richtige Weg, uns den Frieden zu erhalten, und uns den richtigen Platz im Rate der Völker wieder zu geben. Wir glauben in friedliche Beziehungen aller internationalen Streitfragen und beabsichtigen die Einrichtung eines Welt-Friedensgerichts für diesen Zweck.

Mexiko. Für die 15 Millionen zählende Bevölkerung Mexikos haben wir alle Sympathie, seit drei Jahren hat sie gelitten, wie ihr Land vernichtet, ihre Heimstätten zerstört, ihre Mitbürger ermordet und ihre Frauen verzwangelt wurden durch bewaffnete Räuberbanden, geführt von selbsthüchlichen, gewissenlosen Hezern, welche, wenn zeitweilig in irgend einer Hinsicht erfolgreich, niemals in stande waren, oder auch nur den Versuch wieder herzustellen, oder dem Lande den Frieden zu geben.

Wir drücken unseren Wunsch und unsere Entrüstung aus über die Ausbreitungen, welche von diesen Banditen an amerikanischen Bürgern begangen wurden, die sich in Mexiko auf die Einladung der mexikanischen Regierung hin aufhielten und noch dort ihr Dasein haben und denen von jener Regierung Schutz ihrer Person und ihres Eigentums garantiert worden war, und zwar durch förmlich abgeschlossene Verträge. Wir verwerfen die unentschuldbare Art und Weise des Eingriffs seitens unserer Administration in die inneren Angelegenheiten Mexikos und geben uns dieser Beschämung, daß unsere Regierung außerstande war, ihre Pflichten als Freund und nächster Nachbar anderen Mächten gegenüber zu erfüllen, indem sie die erwähnten Zustände schuf, dadurch, daß sie ungenügend nicht prompt und seit ein-

griff, und dann ihren Einfluß zur Aufrechterhaltung dieser Zustände in Anwendung brachte, indem sie eine Faktion derer, die für die erwünschten Ausschreitungen verantwortlich zu halten sind, anerkannte.

Wir verpflichten uns zur Herstellung der Ordnung und des Friedens in Mexiko. Wir verpflichten unseren Bürgern an und nahe der Grenze und auch denen in Mexiko, wo immer sie gefunden werden mögen, angemessenen und absoluten Schutz ihres Lebens, ihrer Freiheit und ihres Eigentums.

Monroe Doktrin. Wir halten noch wie vor zur Monroe Doktrin und halten sie für den gegenwärtigen und zukünftigen Frieden und die Sicherheit unseres Landes als unbedingt nötig.

Das lateinische Amerika. Wir begünstigen die Beibehaltung der republikanischen Politik, die darin besteht, daß die Interessen der Ver. Staaten mit denjenigen des lateinischen Amerika immer enger verknüpft werden.

Philippinen. Wir erneuern unsere Verpflichtung der Politik den Philippinen gegenüber, wie sie von Mr. McKinley ins Leben gerufen, vom Kongreß bestätigt und Roosevelt und Taft aufrecht erhalten wurde. Schon während dieser wenigen Jahre sind die finanziellen und gesellschaftlichen Umstände der Inseln auf eine beträchtlich höhere Stufe gebracht worden, indem sie zur Teilnahme an der Regierung zugelassen wurden, was bei konsequenter Durchführung noch weitere gute Früchte tragen dürfte.

Wir übernehmen die Verantwortung für die Inseln als eine moralische Verpflichtung den Philippinen gegenüber. Sollten wir die für uns unterzogenen Aufgabe jetzt entsagen, nachdem wir sie zur Hälfte erfüllt haben, würden wir unerbittlich werden und unter Freisage unter den Völkern würde schwer geschädigt und die bereits durchgeführten Reformen würden hinfällig werden.

Wir beurteilen die demokratische Administration wegen ihres Verwehrens der Philippinen selbst zu überlassen, was lediglich dadurch bekräftigt wurde, daß sich eine kraftvolle republikanische Opposition unterstüht von einigen patriotischen Demokraten, ins Mittel legte.

Wir wiederholen unsere ungewöhnliche Anerkennung jener Aktion des Präsidenten, zu der er sich im Dezember 1911 aufschwang, worin er vom Kongreß unterstützt wurde, und die zum Ziel hatte, mit Mexiko einen ähnlichen Vertrag einzugehen, wie er mit anderen Nationen besteht, einen Vertrag, in dem das Recht der Auswanderung absolut zugestanden wird und zwar so, daß jeder Unterschied zwischen amerikanischen Bürgern, ob eingeboren oder naturalisiert, verschwinde, und ohne Rücksicht auf Rasse, Religion oder bisheriger politischer Zugehörigkeit. Wir erneuern das Verprechen, diese Prinzipien aufrecht zu erhalten, wie auch das Versprechen, daß weder aufgehoben noch beschränkt werden darf, und wir vereinigen uns in der schönen Hoffnung, daß der Krieg, der jetzt die Welt verunstet, ein baldiges Ende finden möge und eine vollständige Wiederherstellung der Freundschaft unter den Nationen zeitigen und allen Menschen in allen Ländern Menschenrechte zu kommen mögen.

Der Schutz des Landes. „An unserem Lande den Frieden zu erhalten und die Sicherheit der Bewohner desselben zu garantieren, muß das Land nicht nur eine ausreichende, sondern eine vollständige und gründliche Landesverteidigung einrichten, die für irgend eine Eventualität genügt. Wir müssen ein genügend großes und eingetüchtetes Nationalheer haben, und außerdem für reichliche gut eingetüchtete und disziplinierte Reserve-Truppen für den Fall treffen, die jeden Augenblick zu den Fahnen gerufen werden können, wenn die Stunde der Gefahr schlägt.

Wir müssen eine Kriegsflotte besitzen, die so stark und so gut eingetüchtet, so vollständig bereit und schlagfertig ist, daß kein Feind die

geht. Das heißt heute. Dafür haben wir heute diese hysterische Begeisterung, aufkommendes Strohfeuer, das keine Laten zeitigt. Dieser Fehler erkennen, heißt aber auch den Weg geben, ihn abzuwenden. Und dieser Weg heißt: ruhige Ueberlegung. Wer ruhig überlegt, wird niemals hysterisch werden. Das sollte auch über die Eingangssteuer zu den Nationalkonventionen in großen Buchstaben geschrieben stehen. Man hat jetzt so oft ängstlich flütern: „Ja, wenn es nur keine Stampede wäre!“ — Stampede ist gleichbedeutend mit Hysterie. Politiker, in der Aufregung und Verwirrung der entscheidenden Stunde, sollten nicht den fühligen Kopf bewahren. Und wenn von einer stampelnden Menge eine Stampede verurteilt wird, so sollten die Männer des Volkes daran denken, daß eine Stampede meist nur den Hinder- oder Schaffherden eigentümlich ist, nicht aber bei denkenden und überlegenden Männern.

Darum in allen Dingen, die man ansieht, erst ruhig und fühlbar Ueberlegung, dann wird das Uebel der Hysterie, das heute einen großen Teil unseres Volkes befallen hat, ganz von selbst verschwinden. Dr. G.

Oberherrschafft zur See geminnen oder eine Landung von Streitkräften an unseren westlichen oder östlichen Gestaden bevorzugen kann. Um diesen Zweck zu erreichen, müssen wir ein in sich abgeschlossenes und feststehendes nationales Verteidigungsprogramm haben, ein Programm, wie es selbst in dieser gefährlichen Zeit der demokratischen Partei nicht fähig war, zur Reife zu bringen, aber wie es wir dem Lande geben werden.

Tarif. Die republikanische Partei befürwortet heute und hat immer eine Zollpolitik befürwortet, die dem amerikanischen Handel und Gewerbe und den amerikanischen Arbeitern vollen Schutz gewährt, und erachtet eine nur gegen die Abladung menschlicher oder kommerzieller Abfälle fremder Länder gerichtete Politik als ein ungenügendes Substitut. Ein solcher Schutz sollte, was die Höhe seiner Beträge anbelangt, vernünftig aber auch genügend sein, um das amerikanische Gewerbe und die amerikanische Arbeit zu beschützen, und so eingerichtet werden, daß er unangenehme Forderungen von Monopolen und Trusts einen Niegel vorzieht. Außerdem sollte er der industriellen Unabhängigkeit der Ver. Staaten eine Stütze bieten, & B. in der Farbstoff-Industrie.

Auf Grund eines weiten Schutzes und einer weisen industriellen Gesetzgebung können unsere Industrien so organisiert werden, daß sie nicht bloß ein Bollwerk unseres Handels, sondern auch eine mächtige Stütze für unsere Landesverteidigung werden.

Der Underwood-Tarif hat sich als ein vollständiger Fehlschlag in jeder Beziehung erwiesen, und seit seinem Inkrafttreten hat die Einfuhr enorm zugenommen, trotzdem der Handel mit dem Ausland infolge des Weltkrieges bedeutend abgenommen ist, während das Einkommen von Einfuhrzöllen, dessen wir so dringend bedürfen, erheblich vermindert wurde. Unter normalen Umständen, wie sie vor Ausbruch des Krieges bestanden, wurden zur Genüge bemerkt, daß dieser Tarif den amerikanischen Produzenten und den amerikanischen Lohnarbeitern des Schutzes beraubte, der ihnen ermöglichte, mit ihren ausländischen Konkurrenten den Wettbewerb aufzunehmen, und daß es lediglich durch den Krieg hervorgebrachten Verhältnissen zu verdanken ist, daß dieser Tarif nicht jeden Zweig der amerikanischen Industrie völlig abgelegt und die amerikanischen Arbeiter ihres von rechtmäßig zu kommenden Lohnes beraubt hat. Der Underwood-Tarif hat in seiner Weise die Kosten des Lebensunterhalts vergrößert, welche im Gegenteile seit dem Tag seines Inkrafttretens stetig gesunken sind. Die Wohlthat eines Volkes verlangt seine Abschaffung, und seine Substitution durch ein Gesetz, welche in Friedenszeiten ein genügendes Einkommen und vernünftigen Schutz für alle Arten amerikanischer Produktion in Vergleichen, Fortschritt und Fortschritt bringt.

Wir befürworten die Einsetzung einer Tarifkommission, welche bevollmächtigt wird, alles Material für den Kongreß zu sammeln, welches dieser für die Ausarbeitung eines Tarifs nötig hat.

Geschäftsinteressen. Die republikanische Partei hat seit langer Zeit den Standpunkt vertreten, daß das Transportsystem und die großen Korporationen des Landes einer klaren Ueberwachung und strengen Regulierung bedürfen. Es ist unser Credo zu Laten gemacht und alle wirksam effizienten Gesetze zur Regulierung der Eisenbahnen und der großen industriellen Korporationen sind das Werk republikanischer Kongresse und Präsidenten.

Auf Grund dieser Regulierungs- und Ueberwachungs-Politik werden die Demokraten in unsystematischer Weise die Bundesregierung in Geschäftsabgaben zu lenken, welche in den Wirkungsbereich privater Unternehmungen gehören, und dadurch mit ihren eigenen Bürger-Konkurrenz zu bringen, eine Politik, die notwendigerweise zur Verdrängung großer Ausgaben für die Feuergeheim- und Produktion eines anderweitigen Artikels führen wird.

Die republikanische Partei ist der festen Ansicht, daß alle Gesetze, welche sich gegen die Geschäftsregulation vergehen, persönlich strafbar werden sollen. Aber Erfolg ist etwas ganz verschiedenes von einer heftigen Bedrückung, und es ist offenbar, daß die Demokraten selbst den ehrlichsten Geschäftserfolg schlechterdings als ein Verbrechen betrachten. Solche Anstalten und Doktrinen erschöpfen den Unternehmensgeist und erschaffen Prosperität in Steine. Die republikanische Partei hat das Prinzip der Ummutigung des amerikanischen Geschäftstriebs, wie sie eine Unterdrückung aller amerikanischen Interessen befürwortet und sie praxifiziert.

Land-Kredite. Wir befürworten ein wirkungsvolles System von Bundeskredit für Landdistrikte, im Gegensatz zu den vor der gegenwärtigen Administration vorgeschlagenen wirkungslosen Gesetzmäßigkeiten.

Die ländliche Post. Wir sind für eine Erweiterung des freien Postdienstes auf dem Lande, und bevorzugen die demokratische Regierung, die denselben beschränkt und ungenügend gemacht hat.

Handelsmarine. In Anbetracht dessen, daß alle kriegsfähigen Völker eine Politik der (Fortsetzung auf Seite 5.)

„Hypocrity“.

Wir schreiben obenstehend von dem einen Kardinalfehler des amerikanischen Volkes, der Hysterie. Die erste Sitzung der progressiven Partei hat gleich einem elakanten Beweis für diese Hysterie erbracht. Kaum fiel der Name Roosevelt von den Lippen des ersten Redners, da brach ein Wandärmionium aus, eine Belesenheit, wie man sie nur bei Tabüchlichen zu finden erwartet, aber nicht bei denkenden, vernünftigen Menschen. Man stelle sich vor, eine Stunde und 35 Minuten dauerte dieses Schreien, Heulen, Weinen des Namens Roosevelt und das Springen über die Bänke, Ausgießen der Hölle etc. — das ist keine Begeisterung mehr zu nennen, das ist eben feminine Hysterie.

Der andere Kardinalfehler des amerikanischen Volkes ist aber weit schlimmer. Er heißt Hypocrity, auf deutsch Heuchelei. Das ist schon kein Fehler mehr zu nennen, es ist ein Vexier, nichts anderes als die Lüge selbst.

Die Heuchelei ist ein heidnisches Nationalgitter, beredt von England auf dieses Land und Volk. Kein Volk der Erde besitzt dieses Vexier in solcher Ausbildung und Vollendung als das englische. Und kein Volk der Erde hat es mit solcher Meisterschaft verstanden, den andern Völkern keine Waise als Wahrheit glauben zu machen. Man braucht nur das Wortlein „Humanity“ zu nennen, um einen ganzen Völkergang vor sich aufzurufen zu sehen.

Die Verbrechen, die England seit Jahrhunderten im Namen der Humanität begangen hat, sind fast nicht zu zählen. Aber dies Schlagwort ist nicht das einzige, das englische „Hypocrity“ in das Gegenteil seiner eigentlichen Bedeutung verkehrt hat. In dieselbe Kategorie gehören „Schutz den Kleinen Nationen“, „Belgische Neutralität“ und dergleichen. Das merkwürdigste aber bei dieser hypokritischen Kampagne ist, daß sie nirgends leichter und mehr Eingang gefunden hat, denn bei dem amerikanischen Volke. Und die Ursache davon ist, daß der angelsächsische Teil unseres Volkes diese „Hypocrity“ geerdet hat und weiter kultiviert, wie tagtäglich man beobachten kann.

Wir wollen hier nicht weiter von der Prohibition reden, die die Heuchelei geradezu großtut. In dieser hochpolitischen Zeit ist es aber not, von der politischen Heuchelei zu reden, wie sie nie ärger denn jetzt zu Tage getreten ist. Und an der Spitze dieser politischen Heuchelei steht ein Mann, den seine Anhänger als den Herold der Wahrheit und Unerschrockenheit anbeten. Der als der einzige Ketter der Partei gepriesen wird, der aber in seinem frassen Egoismus vor vier Jahren seine Partei verraten und zerrissen hat, der seinen ungezügelten Ehrgeiz ohne Befürten Treue und Ehre opferte.

Derartige Pflanzen wachsen nur auf sumpfigem Boden der „Hypocrity“. Die Väter dieser großen Folgen Republik mußten nichts von dieser Heuchelei wissen, die Heuchelei war ihnen fremd. Sie dienten der Wahrheit, indem sie selber mehr waren. Darum waren sie auch allein im Stande, ihr großes Werk zu vollbringen. Die Epigonen von heute haben den schmalen Pfad der Wahrheit verlassen und wandeln den breiten Weg der Heuchelei. Viele von ihnen — wir wollen es zu ihrem Besten annehmen — unbekannt, angeleitet von der „Hypocrity-Heuchelei“, aber von leider so vielen anderen muß man annehmen, daß sie wissentlich diesem Koffer fröhnen, denn sie sind zu Lug, um nicht die Wahrheit zu kennen.

Der „Hypocrity“ aber dient, kann nicht gerecht sein. Lüge ist Unrecht und dient nur der Ungerechtigkeit. Die Wahrheit aber dient der Gerechtigkeit. Der Hypokrit, der Heuchler, ist aber auch ein Feind der Freiheit, denn er selber ist unfrei, weil im Range dieses Vaters. Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit aber sind die Grundpfeiler, auf denen das Volkswohl ruhen muß. Darum muß es die vornehmste Aufgabe der Führer eines Volkes sein, gegen das Vexier der Heuchelei anzukämpfen. Dem deutschen Volkswohl liegt dieses Vexier fern. Der Grundzug ist Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit. Hier ist der „Hypocrit“, der Vexier, am Platze, der diesen Grundzug des Deutschen mit dem im Grunde guten Charakter des eigentlichen Amerikaners verbindet, desjenigen Amerikaners, der noch nicht hoffnungslos durch das „Mutterland“ verführt ist. Jetzt, da die großen Parteien des Landes ihre Nationalkonventionen abhalten und ihre „Plattformen“ summieren, ist es ganz besonders Zeit, endlich einmal mit der politischen „Hypocrity“ abzurechnen. Fort mit den heuchlerischen Schlagworten. Wahrheit und Gerechtigkeit sollten die Schlagwörter sein.

Hysterie. Es ist notwendig, von Zeit zu Zeit und namentlich in dieser ersten Zeit, Einkehr zu halten, und sich im Spiegel der Wahrheit zu beschaun. Das ist freilich eine schwere Kunst. Schon die alten Griechen und Römer mußten das, wenn sie als höchste Lebenskunst forderten: Erkenne dich selbst.

Unser junges, lebensfrohes amerikanisches Volk hat viele schöne Eigenschaften, an denen man seine helle Freude haben kann, vor allem die Begeisterungsfähigkeit oder sagen wir besser: die Fähigkeit, sich zu begeistern. Man braucht nur ein gewisses Schlagwort in die Massen zu werfen, und im Nu lobt die Begeisterung in hellen Flammen auf.

Das sah man so recht in diesen Tagen, da das Schlagwort „Preparedness“ fiel und die Massen zu großen eindrucksvollen Paraden formierte. Die größte Parade war in Chicago. Es war eine Freude, die stattlichen Reihen der Marschierenden in den Straßen des Loup zu beobachten. Man war erstarrt über die gewaltige Zahl all der waffenfähigen Männer, die im strammen Schritt den aufmunternden Klängen der Musikbänke einherzogen.

Das war am Samstag, den 3. Juni. Am Montag mußten wir mit besonderer Aufmerksamkeit die Retriktionsbüros, namentlich die an der 5. Avenue. Wir erwarteten an diesem Tage als eine natürliche Folge der „Preparedness-Parade“ einen harten Andrang. Aber es war genau so ruhig und still dortselbst wie an früheren Tagen. Nichtig standen die Bewerber vor ihren Büros. Die Begeisterung des Samstag hatte der Alltagsstimmung des Montag Platz gemacht.

Und so wie hier wird es wohl auch in anderen Städten gewesen sein. Es war eine interessante Statistik, wenn unsere Militärbehörden einmal feststellen wollten, in welchem Prozentsatz sich die Retriktierung in den verschiedenen Bezirken des Landes nach diesen Paraden vermehrt hat. Das Ergebnis würde kaum befriedigen. Und dabei haben wir jetzt durch das neue Armeegesetz die Pflicht, unsere Retriktur zu verdoppeln.

Was sind die Ursachen dieser plötzlichen Abkühlung? — Es ist gewiß nicht die Furcht vor dem Dienst für das Vaterland. Die kennt der echte Amerikaner nicht. Die Ursache liegt wo anders. Daß diese helle Begeisterung so rasch abklingt, liegt daran, daß in der ganzen „Preparedness“-Affäre zuviel künstliche Wärme war. Ein Strohfeder flackert hoch auf, um rasch zu verblassen, aber ein Feuer aus fernem Eisenholz macht zwar keine hohen Flammen, jedoch es hält an. — Das ganze Strohfeder der Begeisterung nennt man wohl mit dem richtigen Namen: Hysterie. Es klingt etwas hart, aber es ist richtig.

Die Hysterie ist ein Kardinalfehler unseres Volkes. Sie ist eigentlich nur eine Krankheit des weiblichen Geschlechts, spezifisch feminin. Aber leider wird dem amerikanischen Volke — nicht ohne Unrecht — nachgesagt, daß es durch seine feminine Schulerziehung dem Feminismus in die Arme getrieben wird. Als noch der Goldstod des muskelstarken Lehrers in den alten Zeiten in der Schule regierte, wußte man nichts von Feminismus. Da mußte ein entschlossenes, fähiges Geschlecht heran. Geschlechtsdurelei war ihm fremd. Dafür war es ein Geschlecht der Tat. Wenn es sich für eine Sache — langsam, wie der Eisenkloben Feuer fangend — begeisterte, dann wurde diese Begeisterung auch prompt in die Tat umge-

Amerikanische Vereinigung der Schwedischen Sängern Fest-Konzerte OMAHA AUDITORIUM Montag und Dienstag abend, den 19. und 20. Juni, um 8:15 Männer-Massenchor Fünfhundert Stimmen Joel Mosberg, Direktor. Solisten: Mrs. Marie Sandelius, Sopran, Albert Lindquist, Tenor, Fräulein, Corinne Falkon, Piano, Carl Norbon, Bariton-Soloff. Fest-Orchester von Fünfzig Ernest Nordin, Dirigent. Karten zum Vorverkauf bei Lewis Henderson, Blumenhändler, werden gegen reservierte Sitze umgetauscht am Auditorium-Kartenschalter vom 16. bis zum 18. Juni. Preise: \$1.50, \$1.00, 75c, 50c.

Telephon Douglas 292 Etabliert 1877 Ed. Maurer's Restaurant 1306-1308 Sarnam Straße Cafe für Damen in Verbindung Importierte u. einheimische Biere u. Weine

THE OLD RELIABLE Metz Beer W. J. SWOBODA RETAIL DEALER PHONE DOUGLAS 272. OMAHA, NEB.

Vier Quart Old Fontenelle Whiskey \$3.25 Express, im Voraus bezahlt HENRY POLLACK'S LIQUOR HOUSE 122-24 Nord 15. Str. OMAHA NEB.